

Seeger  
entschler  
s Verlobte  
Altburg OA. Calw  
Stuttgart  
ten 1928

NER  
Z

ABEN  
NS  
ERLOBT

HEHNACHTEN 1928

2477

Schäufele  
Schäufele

Vermählte

Untertürkheim  
Baisingen

ten 1928 2455

Veteranen-Verein  
Nagold

wie üblich seine  
ts-Feier

26. Dezember 1928  
unden mit Musik-  
Vorführungen, so-  
lung. 2420

nds 6 Uhr.  
ren Angehörige, sowie  
es Vereins sind hiezu  
Der Ausschuß.

Egenhausen

Mittwoch, den 26. Dez.  
7 Uhr, im Ochsenstall

weihnachts-  
EIER

unden mit Gesangs-  
trägen u. theatral.  
Anführungen

mann ist herzlich ein-  
n. 2440

Der Ausschuß.

chts-

enjahrs-  
arten

Buchhandlg.

en, Zeichnungen  
am besten auf dem

hergestellt  
ng. Saubere Arbeit. Bei  
swelt aus Beste einge-  
1905

edar, Tuttingen  
Fernsprecher 647

# Der Gefellschaffer

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus-, Garten- u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an  
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im  
O.A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszeile ober-  
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.;  
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch.-Rto. Stuttgart 6119

Nr. 303

Gegründet 1827

Donnerstag, den 27. Dezember 1928

Fernsprecher Nr. 20

102. Jahrgang

### Tagespiegel

Im Befinden des Königs von England ist wieder eine leichte Besserung eingetreten.

Der Herzog von Gloucester, der dritte Sohn des Königs Georg, ist in London eingetroffen, nachdem auch er seine Afrikareise ununterbrochen hatte.

Der Ministerpräsident von Kanada, Mackenzie King, beglückwünschte den König Georg telegraphisch zur Besserung und teilte mit, die kanadische Regierung habe beschloffen, im Briefverkehr zwischen Kanada und den übrigen Teilen des britischen Reichs wieder den Penny-Tarif (8.5 Pfennig) für gewöhnliche Briefe einzuführen, um die Bande zwischen den einzelnen Ländern zu festigen.

### Unüberwindliche Hindernisse

Der Lugano-Bericht im Reichskabinett

Am 21. Dezember erstattete Dr. Stresemann, der übrigens den Eindruck eines gebrochenen Mannes macht, im Reichskabinett den Bericht über die Besprechungen in Lugano. Der amtliche Bericht darüber beschränkt sich auf die kurze, aber vielsagende Bemerkung: „Das Reichskabinett stimmte den Darlegungen des Ministers einstimmig zu.“

Man darf aus der amtlichen Mitteilung wohl den Schluß ziehen, daß das Ergebnis von Lugano so bescheiden ist, daß es zu einer sachlichen Erklärung der Regierung nicht ausreichte. Die schönen Worte der Schlusskundgebung, auf die man sich in Lugano geeinigt hatte, stellen tatsächlich den ganzen Erfolg der so eifrig und lebhaft geführten Besprechungen dar, und man hatte sich auf sie geeinigt, weil ohne eine derartige Kundgebung der Eindruck eines glatten Mißerfolgs nicht zu vermeiden gewesen wäre. Man wollte ihn aber vermeiden, um die Stimmung der Entscheidung, die sich über die Lugano-Politik gelegt hat, nicht noch stärker werden zu lassen. Man wollte sich die Möglichkeiten zu einer künftigen Besserung der Lage nicht noch mehr erschweren. Wenn man will, kann man das eine günstige Wirkung der letzten Besprechungen nennen, aber man muß dazu schon einen sehr bescheidenen Maßstab anlegen.

Es wäre aber verkehrt, aus diesem Ergebnis von Lugano zu schließen, daß es für die deutsche Abordnung eine Enttäuschung bedeutet hätte. Das konnte es schon darum nicht, weil man auf deutscher Seite überhaupt nicht viel von dieser Zusammenkunft erwartet hatte. Man kennt hier die Kräfte, die sich gegen eine wirkliche Liquidation des Krieges wehren, viel zu gut, man kennt die Strömungen der internationalen Politik viel zu genau, um nicht zu wissen, daß hinsichtlich der Lösung der jetzt angeschnittenen Fragen jede Hoffnung verfrüht wäre. Das gilt sowohl von der Entscheidung wie von der Räumungsfrage. Die erste wird, nachdem die Regelung der formellen Vorfragen eine unverhältnismäßig lange Zeit beansprucht hat, nun wohl demnächst an den Konferenztisch der Sachverständigen gelangen. Aber darüber muß man sich heute schon klar sein, daß wir vor ihrer Lösung noch kritische Tage, vielleicht sehr kritische Tage, zu durchlaufen haben, und daß es noch völlig unentschieden ist, ob das ganze Unternehmen gelingt oder als Fehlschlag endet. In der Räumungsfrage aber ist zu irgendwelcher Hoffnung noch viel weniger Grund vorhanden. Wir haben in Lugano aufs neue festgestellt müssen, wie zäh die französische Politik an der Besetzung deutschen Bodens hängt, wie schwer sie sich hier auch nur die bescheidensten Zugeständnisse abringen läßt. Bald will man nur die zweite Zone räumen, bald will man die Gesamträumung in mehrere Etappen verlegen, und vor allem will man jenen berüchtigten Untersuchungs-ausschuß sicherstellen, der den Franzosen die Möglichkeit bieten soll, auch nach dem Jahr 1935 ihren Einfluß im Rheinland zur Geltung zu bringen.

Selbstverständlich sind alle diese Pläne in Lugano von deutscher Seite rundweg abgelehnt worden, wobei zu dem Plan des Untersuchungsausschusses treffend darauf hingewiesen wurde, daß die Möglichkeiten der Diplomatie vollständig genügen, um irgendwelche Vorfälle, welche den Franzosen Anlaß zur Beunruhigung hinsichtlich der Entmilitarisierung des Rheinlands geben könnten, aufzuklären, und daß ja auch noch bei tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten ein schiedsrichterliches Verfahren übrig bleibe. Aber der Gegensatz zwischen dem, was wir als Grundbedingung eines wirklichen Friedenszustandes betrachten müssen, und dem, was uns die Franzosen gewähren wollen, ist eben jetzt noch so groß, daß noch kein Weg zur Verständigung sichtbar geworden ist. Die Lage bleibt weiterhin unbefriedigend, wenn auch zu hoffen steht, daß sie nicht durch öffentliche Reden der maßgebenden Persönlichkeiten eine neue Verschärfung erleiden.

Die Lage des Arbeitsmarkts. Infolge des Konjunkturrückgangs ist die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 1928 wesentlich höher als im Vorjahr. In der Berichtszeit vom 13. bis 19. Dezember haben Schneefälle und Frost ein weiteres Anschwellen der winterlichen Arbeitslosigkeit bewirkt.

## Eine Einigung mit Hintertüren

Berlin, 26. Dez. Amtlich wird nunmehr die Einigung über den Auftrag, unter dem die Sachverständigen für die Entschädigungsregelung einberufen werden mitgeteilt. Die Sachverständigen, je 2 für jedes der 6 Länder, sollen unabhängig ihre Vorschläge machen. Sie können von den betreffenden Regierungen oder von der Pariser Entschädigungskommission ernannt werden; die deutschen werden von der deutschen Regierung ernannt.

Die Gefahr besteht nun, daß beide Seiten sich nicht vorher über eine Auslegung des Zusatzes geeinigt zu haben scheinen, vielmehr besteht der Eindruck, daß man, um die Verhandlungen nicht noch zu erschweren, schließlich die zweiseitige Formel gewählt hat, die jetzt in dem gemeinsamen Bericht anzutreffen ist. Man wird gespannt sein dürfen, in welcher Weise der bedenkliche Satz von der Gegenseite ausgelegt werden wird. Die Gefahr ist nicht von der Hand zu weisen, daß man in Frankreich den Versuch unternimmt, das im Sinn Poincarés dahin zu deuten, daß eine Reaetuna der Verbindlichkeiten sich nicht auf das Ma-

terielle, sondern nur auf das Formelle und Technische beschränken soll.

Die Vorschläge der Sachverständigen sollen nach einem Zusatz eine „Regelung der Verbindlichkeiten“ umfassen, die sich aus den zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abkommen ergeben. Dieser höchst bedenkliche Zusatz wurde von Poincaré und Briand in die Verständigung eingeschmuggelt. Er stellt eine Kompromißformel dar zwischen der Forderung Poincarés, daß Deutschland für die Kriegsschulden der Verbündeten und für den „Wiederaufbau“ aufzukommen habe, und daß Frankreich seine Pfänder (Befehle usw.) nicht blindlings aufgeben dürfe, daß sich, mit anderen Worten, die Sachverständigen auf eine technische Regelung der Höhe und der Zahl der deutschen Jahresleistungen mit der Endsumme von 132 Milliarden Goldmark zu beschränken hätten — und andererseits dem deutschen Verlangen, die Entschädigungsfrage nach Maßgabe der deutschen Leistungsfähigkeit von Grund auf einer Nachprüfung zu unterziehen.

Am 19. Dezember bezogen 67 153 Personen die Arbeitslosenunterstützung und 5107 die Krisenunterstützung gegen 57 525 bzw. 4924 am 12. Dezember. Die Gesamtzahl der Unterstühten ist von 62 449 auf 72 260 um 15,7 v. H. gestiegen; davon waren 60 544 Männer (51 653 am 12. Dezember) und 11 716 Frauen (10 796). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 28 789 (22 320) und auf die Arbeitsämter in Baden 45 471 (40 129) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 19. Dezember 1928 auf 1000 Einwohner 13,6 Unterstühtige gegen 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

### Neueste Nachrichten

#### Ein Weihnachtsartikel des Reichskanzlers

Berlin, 26. Dez. Die sozialdemokratische Presse veröffentlicht einen Artikel des Reichskanzlers Müller, der einen Ausblick auf das Jahr 1929 enthält. In der Forderung der Räumung der besetzten Gebiete im Interesse der dauernden Befriedung Europas, in der Betonung des kerndeutschen Charakters der Saarbevölkerung, in der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts auch für die deutschen Stämme im Reich und in Oesterreich sei die deutsche Sozialdemokratie mit dem ganzen deutschen Volk einig. Die Behandlung der Deutschen als Gleichberechtigte gehöre auch zu den Sicherungen, die für einen Dauerfrieden notwendig seien. Für einen Dauerfrieden sei es aber auch notwendig, daß wie Briand sagte, endlich alle Reste aus der Kriegszeit beseitigt werden. Dazu gehöre auch, daß endlich festgesetzt werde, was Deutschland zu zahlen habe. Wenn die Sachverständigen die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft feststellen wollen, müssen sie eine ernsthafte Prüfung vornehmen, um zu erkennen, was aus eigener Kraft geleistet werden könne. Die Lösung müsse so erfolgen, daß die deutsche Währung gesichert und eine neue Inflation unter allen Umständen ausgeschlossen bleibe.

#### Der Reichswehrminister über die Reichswehr.

Berlin, 24. Dez. An der Spitze seiner Weihnachtsnummer bringt der Berliner Börsen-Courier einen Artikel „Rückblick und Ausblick“ des Reichswehrministers Generalleutnant Dr. Groener. In diesem Artikel bezeichnet er die Reichswehr als Grenzwehr und Rotwehr, die lediglich dazu berufen sei, einem einbrechenden Feind den Vormarsch zu wehren, bis die dazu berufenen internationalen Instanzen den Friedensbrecher zur Ruhe weisen. Diese Wehrmacht diene dem ganzen Volk und dürfe daher nicht „das Leckind einer Partei noch weniger einer staatszerhaltenden Partei verfeindet sein“.

#### Neue Verhaftungen im besetzten Gebiet

Koblenz, 26. Dez. Nach der Verhaftung des deutschen Beamten Klees beim Reichsvermögensamt haben die Franzosen nun auch den Postsekretär Scholl, der früher ebenfalls beim Reichsvermögensamt war, ohne jede Angabe von Gründen festgenommen. Ihrem Verteidiger Dr. Fuhr wird weder die Besprechung mit den Verhafteten noch die Einsicht in die Akten gestattet. Der vor einigen Wochen unter der Bezeichnung der Spionage verhaftete Oberinspektor Kraß hat im Gefängnis in Mainz einen Nervenzusammenbruch erlitten und wurde ins franz. Militärhospital verbracht. — Und was beabsichtigt die Reichsregie-

rung gegen dieses Treiben der Franzosen, das an die Ruhrzeit erinnert, zu tun?

Die „Spionage“ der deutschen Beamten hat, wie man hört, darin bestanden, daß sie die falschen und viel zu niedrigen Angaben des französischen Oberkommandos über die Stärke der französischen Besetzungstruppen und namentlich auch der farbigen Franzosen, nachprüften, was selbstverständlich den Befehlsbehörden höchst unerwünscht ist.

#### Der Eintritt in das Reichsheer

Berlin, 26. Dez. Für den Eintritt in das Reichsheer sind jetzt vom Reichswehrministerium neue Fragebogen herausgegeben worden, die Auskunft über die Familie des Bewerbers, seine Schulbildung, besondere Kenntnisse usw. verlangen. Am Schluß des Fragebogens wird neuerdings von dem Bewerber die Abgabe der Versicherung verlangt, daß er sich niemals in verfassungswidrigem Sinne betätigt habe. Mit der Aufnahme dieses Passus werden die vor einiger Zeit für den Eintritt in das Reichsheer erlassenen Bestimmungen in dieser Richtung auch äußerlich in den Aufnahmeformularen zum Ausdruck gebracht.

#### Titelverleihungen in Bayern

München, 26. Dez. Auch in diesem Jahr hat die bayerische Staatsregierung an eine große Zahl von Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens des Landes Bayern Titel als Zeichen besonderer Auszeichnung verliehen. Zur Verleihung kamen die Titel: Geheimer Kommerzienrat, Kommerzienrat, Landesgewerberat, Gewerberat, Geheimer Justizrat, Justizrat, Geheimer Rat, Oberbürgermeister, Geheimer Sanitätsrat, Sanitätsrat, Veterinärarzt, Pharmazierat, Geheimer Landesbaurat, Landesbaurat, Geheimer Regierungsrat, Geheimer Baurat, sowie die Titel Professor und Professor der bildenden Künste, außerdem an Persönlichkeiten aus der Landwirtschaft die Titel Geheimer Landesökonomierat, Landesökonomierat, Oekonomierat, und an Persönlichkeiten aus dem Versicherungswesen und aus den Kreisen der Angestellten und Arbeiterschaft die Titel Landesarbeitsrat, Arbeitsrat, Landesversicherungsrat, Versicherungsrat, Technischer Landesgewerberat und Technischer Gewerberat.

#### Bauern verhindern Pfändungen

Husum (Schleswig), 26. Dez. Im Anschluß an eine verhinderte Zwangsversteigerung drangen etwa 70 Bauern in das Finanzamt ein und widerlegten sich der Aufforderung, das Haus zu räumen. Ein viergliedriger Ausschuß verhandelte mit dem Leiter des Finanzamts über die Pfändungen. Zu größeren Ruhestörungen ist es nicht gekommen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in den letzten Tagen auch in D h r f e d t eine Pfändung mit Gewalt verhindert.

#### Fachot Kommandeur der Ehrenlegion

Paris, 26. Dez. Auf Vorschlag Poincarés hat der Ministerrat den durch den Anschlag Benois schwer verletzten Fachot zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Der „Temps“ und einige andere Blätter bezeichnen Fachot als das „Opfer der pangermanistischen Umtriebe“. Benoit wird allgemein als ein ruhiger, besonnener und fleißiger Mann von tadellosem Charakter geschildert. In einem Brief, den er vor dem Anschlag an den autonomistischen Generalrat Haus in Straßburg richtete, schrieb er, er fühle sich verpflichtet, den Befehl der erlassenen Patrioten unerschütterlich zu machen. Er bitte Haus, für seine Frau und Kinder zu sorgen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband zum Schiedspruch Severings

Essen, 26. Dez. Eine Vertreterversammlung des Deutschen (soz.) Metallarbeiterverbands fasste eine Entschliessung, in der gesagt wird: Der Schiedspruch Severings habe für die Arbeiter der Eisenindustrie in bezug auf Lohnerböschung, Akkordföderung und Arbeitszeitverkürzung Verbesserungen gebracht, die zum Teil über den ersten Schiedspruch hinausgehen, eine ganze Reihe berechtigter Wünsche der Arbeitererschaft sei aber unberücksichtigt geblieben. Der Metallarbeiterverband werde diese Fragen in Zukunft weiter verfolgen. Die Aussperrungs- und Stilllegungswut der Arbeitgeber habe eine gründliche Abfuhr erhalten. Die Reichsregierung müsse alles tun, um weitere Preissteigerungen zu verhindern, eine scharfe Kontrolle auf die Kartelle und Syndikate ausüben und energische Massnahmen treffen zur Schaffung einer staatlichen Kontrolle der Eisenwirtschaft.

Selbstregierung für Indien

Kalkutta, 26. Dez. Der Konvent aller Parteien Indiens hat einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der gefordert wird, daß Indien die verfassungsmäßige Stellung eines sich selbst regierenden Dominions in der Art Australiens und Südafrikas erhält.

Württemberg

Stuttgart, 26. Dezember.

Generalleutnant a. D. von Wendt 75 Jahre alt. Generalleutnant a. D. Adolf von Wendt feierte am 25. Dez. den 75. Geburtstag. v. Wendt, Stadtschultheißensohn von Giengen a. Br., wurde im Jahr 1872 Offiziersaspirant und im Jahr 1874 zum Leutnant im Gren.-Regt. 123 befördert. Im Frühjahr 1914 wurde er unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant zur Disposition gestellt. Als er bei Kriegsbeginn wieder zu den Fahnen eilte, erhielt er ein Kommando. Mit einer schweren Verwundung kam der tüchtige Offizier in die Heimat zurück.

Die Hausbesitzer an den Landtag. Die Landesregierung der Arbeitsgemeinschaft württ. Haus- und Grundbesitzervereine E. V. hat eine Eingabe an den württ. Landtag gerichtet, in der Abbau der Wohnungswirtschaft und Ablehnung des neuen dem Reichsrat vorliegenden Gebäudeversicherungssteuer- und Werterhaltungssteuer-Gesetzes gefordert werden.

Handwerkskammer. Für diejenigen Lehrlinge, die bis zum 30. Juli 1929 ihre ordnungsmäßige Lehrzeit beendigen, ebenso für die noch nicht geprüften Gehilfen, werden im Frühjahr 1929 wieder Gesellenprüfungen in allen Gewerben von der Kammer abgehalten. Anmeldungen, die nach dem 15. Januar 1929 eingehen, können im Interesse einer geordneten Abwicklung des Prüfungsgeschäfts nicht mehr berücksichtigt werden.

Aus dem Lande

Maulbronn, 26. Dez. Tödlicher Autounfall. Am Bärenbühl zwischen Maulbronn und Knittlingen geriet ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen auf der glatten, überfrorenen Straße ins Rutschen und fiel um, die Insassen unter sich begrabend. Der Führer und der Eigentümer des Wagens blieben unverletzt, während der andere, ein Ingenieur aus Norddeuschland, einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Den Führer soll keine Schuld treffen.

Schwanningen, 26. Dez. Hochherzige Stiftung. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit und dem zeitlich damit zusammenfallenden 25jährigen Geschäftsjubiläum der Firma Friedr. Mauthe G. m. b. H., Uhrenfabrik, haben Fabrikant Eugen Schreiber und seine Frau Gisela, geb. Mauthe, den Betrag von 10 000 RM. zu dem bereits bestehenden Beamtenentlohnungs- und Arbeiterunterstützungsfonds der Firma als weitere Stiftung überwiesen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Dezember 1928

Zur Schau getragene Gefinnung an einem Kunstwerk ist nicht das Wichtigste, müßte sogar zu vermeiden sein. Trotzdem wird echte Kunst nicht ohne Gefinnung. Aber diese Gefinnung ist eben nicht Wort oder Schein, sondern im Werke verwirklicht und ganz lebendig, Tat und Anschauung geworden.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat den Amtsgerichtsrat Kaufmann in Vaupheim an das Amtsgericht Freudenstadt versetzt, eine Regierungsratsstelle der Gruppe 4 b in Stuttgart dem beim Oberamt Neuenbürg planmäßigen Regierungsrat Dr. Hagmann übertragen und den Regierungsauffessor Dr. Walter Schmitt beim Oberamt Neuenbürg zum Regierungsrat bei diesem Oberamt ernannt.

Wetteraberglauben

In einem Handbuch aus dem Jahre 1799 „Praktische Wetterkunde nach alten Bauernersahrungen“ ist u. a. zu lesen: Wenn der Christtag kommt und der Mond zunimmt, ist ein gutes Jahr zu erwarten; wenn der Mond aber im Abnehmen begriffen ist, und das Fest näher am Neumond liegt, wird das Jahr um so härter. Dieser Glaube des Mondeinflusses ist sehr alt und hat seine Grundlagen in der Astrologie der Chaldäer, deren erste Wettermeldungen, die bekannt sind, aus dem Jahr 4000 v. Chr. stammen.

Weiter schreibt der Verfasser des genannten Handbuchs über die Regel „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“. Wenn es um Weihnachten gelind ist und überhaupt der Winter nicht vor Weihnachten kommt, so kommt die Kälte gemeinlich hernach; folgt aber wenig oder gar kein Winter (welches doch nicht leicht geschieht), so ist's nicht gesund und es folgen leichtlich Krankheiten.

Und dann heißt es in dem Buch:

„Die Alten han das Geschicht in guter Aht, So denn in mittler Zeit der Christnacht, Zwischen der Luft wehen die Winde, Davon sagen sie ihrem Gesinde. Daß solches angeigt ein fruchtbar Jahr, Und halten's auch dafür, glaub mir fürwahr. Ist es windig an den Weihnachtsfesttagen, So sollen die Bäume viel Obst tragen. Hat die Sonne des Morgens ihren Schein, So wird daselbe Jahr haben viel Wein. Am obersten Tag wirst du unstet Wetter han, Die Monden sollen alsdann durcheinander gahn; Hat aber derselbe Tag etwa schönen Sonnenschein, So wird glückliche Zeit bedeutet seyn.“

Heute noch hört man oft, daß „wenn in der Christnacht der Wind vom Aufgang der Sonne her weht, es Viehsterben bedeutet, vom Niedergang, große Herren sterben, von Winternacht ein gut Jahr und vom Mittag böse Krankheiten“ zu erwarten sind.

Ueber die zwölf heiligen Nächte weiß der Berichterstatter zu melden, daß das Wetter der einzelnen Monate des folgenden Jahres ähnlich dem der Nächte und Tage ist, die dem Christabend folgen. „Die 12 Tage vom dem Christtag an gerechnet werden folgendermaßen beobachtet:

- Wenn die Sonne am ersten heiligen Christtag scheint, so bedeutet es ein glückliches und freudenreiches Jahr.
- Am 2ten Christtag Iheuerung und Geldmangel.
- Am 3ten Christtag Uneinigkeit unter den Geistlichen.
- Am 4ten Krankheit unter den jungen Kindern.
- Am 5ten gut Obst und Winterfrucht.
- Am 6ten Ueberfluß von Baum- und Feldfrüchten.
- Am 7ten gute Viehweide, aber wenig Korn und Wein.
- Am 8ten viel Fische und Vögel.
- Am 9ten den Kaufleuten glückliche Handlung.
- Am 10ten schwere und gefährliche Wetter.
- Am 11ten große Rebel und Pestilenz.
- Am 12ten Krieg und Blutvergießen.

Weihnachtstage

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit... Das unsagbare Wunder der Stillen Nacht umfing uns wieder im strahlenden Glanze festlich geschmückter Christbäume. Mochte auch draußen der Winter frostförend dunkel, verschneite Wege ziehen, in den Herzen aller Weihnachtsgläubigen brannten umso heller die Kerzen des Frohsinns und der Menschenliebe.

Fas Festgeläute um die 6. Stunde und anschließend das alte und immer wieder neue „Stille Nacht“ der Turmbläser kündeten das Weihnachtsfest. Ein Bäumlein nach dem anderen sah man hinter den Fenstern erstahlen und Weihnachtsklänge drangen an das Ohr des Vorbeigehenden. Als dann die Geschäfte eines nach dem anderen die Pforten schlossen, die Tügel mit den Weihnachtsurlauben aus dem ganzen Deutschland eingetroffen waren, da sank der Frieden über die Welt und die Straßen wurden leer und still. Dafür war in den Stuben der Jubel umso größer, groß und klein hatten sich zu freuen über all die Gaben, die das Christkind gebracht hatte. Der kleinste Hansel krähte vor lauter Vergnügen aus seinem Stubenwagen heraus und versuchte die Lichter zu haschen, der kleine Fritz rutschte auf allen Bieren herum und war tödlich gekränkt, so einer sich an seinen Bauklößern vergreifen wollte, der etwas ältere Karl spielte stolz mit der Eisenbahn, die Elise hätte am liebsten alle ihre Puppen auf einmal in den Arm genommen und erzählte mit wichtiger Miene ihrem Mütterlein, daß das Christkind schon einige Tage vorher genau denselben Stoffrest habe liegen lassen, aus welchem ihr Püppchen Fritz ein Kleid bekommen habe. Dort reitet nun einer auf dem Schaukelpferd, hier bastelt einer am Metallbaukasten, der Bäckisch Hilbe ist mit dem überreichen Roman innerlich nicht ganz zufrieden, er ist zu altväterisch, ihre Schwester prüft den Stoff für das neue Winterkleid und der Eberhard natürlich, was sollte er anderes tun, er nascht! Inzwischen hat auch der Vater die Rüte mit den guten Savanna-Zigarren erwischt und steckt sich eine der qualmenden Genüsse ins Gesicht und die Mutter streichelt innig ihr warmes neues Wollkäckchen. So hat wohl das Christkind für jedes etwas abgeladen, für den einen viel, den anderen wenig und für manchen vielleicht zuviel. Zwischenherin erklingt noch ein Weihnachtslied, aber der Jubel der Kinder wird immer stiller und die Lichter beginnen zu erlöschen. Der heilige Abend geht seinem Ende zu und als von allen Türmen unserer Nagoldstadt mit 108 Schlägen die Winternachtsstunde sich ankündigt, da hatte der erste Feiertag seinen Einzug gehalten. Er und sein Nachfolger hatten eine große Ueberraschung für uns auf dem Lager, denn sie brachten einen fröhlingswarmen Föhn, der im Nu allen Schnee aus den Tälern u. von den Bergen, sogar bis hinauf in die Gebirgslagen hinwegnahm und alle trohen Hoffnungen der Brettlshupser auf das „weiße Erlebnis“ ins Wasser fallen ließ. Aber noch stehen wir ja am Anfang des Winters und sonnige, schneereiche Wintertage werden uns auch heuer sicherlich nicht vorenthalten bleiben. Der Vortrag des „Ehre sei Gott in der Höhe“ aus der Deutschen Messe von Schubert durch den Ver. Vieder- und Sängerkreis am ersten Feiertag Morgen in der Kirche darf als besondere Weihnachtsüberraschung dieses Vereins nicht unerwähnt bleiben.

Weihnachtsgaben der Hindenburg-Spende. Zu Weihnachten hat die Hindenburg-Spende den Rest der dem Herrn Reichspräsidenten aus Anlaß seines 80. Geburtstages für Kleinrentner usw. zur Verfügung gestellten Mittel ausgeschüttet. Mehr als 1000 verarmten Mittelstandsangehörigen wurden zu Heiligabend durchwegs je 100 Mark überwiesen.

Wartkreuze der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft läßt jetzt Wartkreuze mit rot- und weißgezeichneten Armen und mit Pfosten in dunkelgrauer Farbe an den Wegeböschungsbänken, die sich in Höhenhöhe der Geleisanlagen befinden, anbringen. Als Signal für einen mit Schranke versehenen Wegeböschungsbank ist ein einfaches Halbkreuz, für einen eingeleiteten Webergang ohne Schranke ein einfaches Vollkreuz und für einen Webergang ohne Schranke mit mehreren Geleisen das doppelte Vollkreuz gewählt worden. Bei der Aufstellung der neuen Signale wird besonders darauf geachtet, daß sie auf eine große Entfernung erkennlich sind. Nach Ansicht der Reichsbahnverwaltung liegt kein zwinzgendes Bedürfnis für

König Olafs Lied ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(20. Fortsetzung.) „Alles kannst du verlangen, nur dieses nicht. Ich muß das, was ich fühle, was mich erfüllt, aus mir herausgeben, nur dann habe ich die Befriedigung, die ich suche.“ „Ich weiß es. Aber deine Stimme ist so herrlich, daß ich bangen, du könntest sie einmal verlieren.“ „Und wenn das einträte... glaube mir, ich wüßte es zu tragen. Dann wird immer Singen und Klingen in mir sein, und das tiefe Erlebnis dieser Zeit, die Erinnerung an die köstlichen Stunden, wird mich nie verlassen. Doch jetzt wollen wir nicht weiter vom Fach sprechen. Komm jetzt mit zu Klein-Eischen. Sie hat schon die ganzen Tage nach dem Onkel gefragt.“ „Hoffe Freude flutete über des alten Sängers Antlitz.“ „Ja! Ich habe ihr auch eine Tüte mitgebracht.“ „Du verwehnt sie, Karl.“ „I wol! Ich habe als Kind Zucker auch gern gegessen, und es hat mir nichts geschadet.“ Sie begaben sich gemeinsam in das Wohnzimmer. Visbeth war inzwischen aus dem Geschäft gekommen. Willmar sah sich um. „Wo ist das Kind?“ „In der Küche, Herr Heyden“, sagte Visbeth Engst lächelnd. „Sie hilft beim Lörtchenbaden.“ „Ein gutes Zeichen! Sie bildet sich zur künftigen Hausfrau. Nun, dabei dürfen wir nicht stören. Du bleibst doch zum Abendbrot, Karl? Ich hoffe, daß mein Schwiegervater kommt.“ „Er hat heute keinen Dienst und kommt sicher. Wir wollen doch wieder einmal einen Stat kloppen.“ „Ich bin dabei“, sagte Willmar munter. „Ich habe mich schon die ganze Woche darauf gefreut.“ „Wieder ein Zeichen, wie wenig dazu gehört, sich freuen zu können. Schön, lieber Karl, spielen wir heute einen Stat.“ „Dahabade hatte seinen Vertrag mit der Berliner Staatsoper in gültiger Weise gelöst. Der ehrgeizige Künstler brachte es nicht über sich, der zweite zu sein.“

Er nahm ein Engagement in Wien an. Als er sich von Mara verabschiedete, fragte er sie, wann sie endlich zur Vermählung bereit sei. Aber auch diesmal konnte er keine positive Antwort erhalten. Sie vertröstete ihn auf später.

Er schloß aus jedem Wort, daß er Mara nichts bedeutete, und der Trost wollte ihn zum endgültigen Bruch treiben... aber das Herz stellte sich dagegen. Er liebte die ichöne Frau wahnsinnig.

Das Wohltätigkeitsfest zugunsten der nofleidenden Künstler war das größte gesellschaftliche Ereignis Berlins. Alles, was im gesellschaftlichen Leben Berlins eine Rolle spielte oder zu spielen glaubte, war vertreten.

Die Senation des Abends war das persönliche Erscheinen des legendenumwobenen, gefeierten Sängers Willmar Heyden. Frau Geheimrat Spranger, die Gattin des Berliner Großindustriellen, die das Protektorat über das Wohltätigkeitsfest übernommen hatte, war maßlos stolz, daß es ihrer Tochter gelungen war, die Teilnahme Heydens zu erwirken.

Heyden war der Mittelpunkt des Abends, und seine prächtige Erscheinung, sein gewandtes, sicheres Auftreten und seine gute Laune gewann ihm alle, die ihn sahen und sprechen hörten.

Als Heyden Renate Spranger vorgestellt wurde, war er von der lichten Schönheit des jungen Mädchens sofort gefesselt. Sein schönheitsfrohes Auge glitt über die schlante, etwas sehr selbstbewußte Mädchengestalt, die das herrlichste Blondhaar, das er je gesehen hatte, auszeichnete. Seltam im Kontrast zu dem lichten Haar standen die dunklen Augen.

Renate war, im Gegensatz zur Mutter, die immer noch nicht über einen kleinbürgerlichen Anstrich hinwegkam, die vollendete Weltidame, trotz ihrer 23 Jahre.

„Wir freuen uns, Herr Heyden, daß Sie uns endlich einmal die Ehre Ihrer Anwesenheit schenken“, sagte Renate sehr verbindlich.

Heyden sah sie mit blühenden Augen an. „Meine Gnädigste“, erwiderte er mit natürlicher Galanterie, „ich habe nicht gewußt, daß ich eine so wundervoll blonde junge Dame treffen würde. Hätten Sie das Ihrer Einladung hinzugefügt, ich glaube, ich wäre schon früher einmal gekommen.“

„Sie bevorzugen blond, Herr Heyden?“ „Ich bevorzuge nicht, denn mein Leben fließt in harmonischer Weise hin, daß ich bisher noch nicht in die Berlegen-

heit gekommen bin... eine besondere Farbe bei Damen zu bevorzugen. Aber Ihr Blondhaar schmückt Sie ganz wundervoll.“

Er sprach das in so lebenswürdig-verbindlicher Weise, daß es ein Vergnügen machte, ihm zuzuhören.

„Warum halten Sie sich der Gesellschaft so fern, Herr Heyden? Sie dürften doch die beste Figur in der ganzen Berliner Gesellschaft abgeben.“

Heyden lächelte. Sie sah ihn gern lächeln. Er tat es nicht, um bewundernden Blicken eine Reihe prächtiger Zähne zu entblößen, sondern sein Lachen war fröhlich-undefangen und doch wieder so überlegen und sicher.

„Eine gute Figur“, wiederholte Heyden. „Sie treffen den Nagel auf den Kopf. Drum bin ich nicht gern in Gesellschaft. Ich bin eine zu gute Figur und habe nebenbei noch das Bech, sehr bekannt zu sein.“

„Das Bech? Das Glück meinen Sie, Herr Heyden!“

„O nein! Sehen Sie, meine Gnädigste, ich bin nicht etwa ein eifriger Patron, der sich abfondert, weil er den stillen Größenwahn hat. Nein, ich fondere mich ab weil ich eine zu gute Figur abgebe. Die wird nämlich gesellschaftlich zu sehr in Anspruch genommen, überall soll sie dabei sein, überall soll sie das Aushängeschild sein. Das paßt mir nicht. Ich bin sehr geistlich, aber der einfache Mensch ist mir am liebsten, der sich so gibt, wie er ist. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen.“

„Ich bemühe mich, Herr Heyden. Glauben Sie, daß man in der Gesellschaft so selten auf Menschen stößt, die ihre wahre Natur zeigen?“

„Sie fangen an, mich zu begreifen. Das ist nett. Ich glaube schon, unhöflich zu sein, wenn ich gleich mit meinen Anschauungen auspaude.“

„Durchaus nicht, Herr Heyden! Ich weiß Ihre Offenheit zu schätzen.“

„Dann ist Aussicht vorhanden, daß ich heute einen recht netten Abend verlese. Wenn nur diese leidige Postkellerei schon vorüber wäre! Sehen Sie, da bringt Ihre Frau Mutter schon wieder neue Opfer, denen der große Tenor vorgestellt werden muß. Und ich habe ein so schlechtes Gedächtnis für Namen.“

Frau Geheimrat Spranger trat mit einer jungen, mit raffiniertem Eleganz gekleideten Dame näher. „Herr Heyden!“ rief Sie dem Sänger zu. „Darf ich Ihnen Miß Astor aus Newyork vorstellen?“ Heyden verbeugte sich. Die schlante Amerikanerin sah ihn lange an. Er empfand den prüfenden Blick fast taktlos. (Fortsetzung folgt.)

bringende Weihnachts-  
Stillen Nacht umfing  
geschmückter Christ-  
er frostfrierend dunkle,  
aller Weihnachtsglän-  
es Frohsinn und der  
und anschließend das  
acht“ der Turmbläser  
lein nach dem ande-  
len und Weihnachts-  
gebenen. Als dann  
Forten schlossen, die  
dem ganzen Deutsch-  
rieden über die Welt  
Dafür war in den  
nd klein hatten sich zu  
stfind gebracht hatte.  
ernügen aus seinem  
Bichter zu hassen, der  
um und war tödlich  
ern vergreifen wollte,  
er Eisenbahn, die Gfse  
einmal in den Arm  
ene ihrem Mütterlein,  
her genau denselben  
in ihr Büppchen Fritz  
nun einer auf dem  
lbaufaffen, der Bäck-  
n innerlich nicht ganz  
ter prüft den Stoff für  
natürlich, was sollte er  
uch der Vater die Riste  
ht und steckt sich eine  
die Mutter streichelt  
hat wohl das Christ-  
einen viel, den andern  
I. Zwischenherin er-  
Zubel der Kinder wird  
erlöschen. Der heilige  
allen Türen unserer  
nachtsstunde sich an-  
nen Einzug gehalten.  
eße Ueberdachsung für  
nen frühlingwarmen  
ältern u. von den Ber-  
gen hinwegnahm und  
sfer auf das „weisse  
noch stehen wir ja am  
eiche Wintertage wer-  
erhalten bleiben. Der  
“ aus der Deutschen  
er- und Sängerklang  
e darf als besondere  
cht unerwähnt bleiben.

Spende. Zu Weis-  
Reff der dem Herrn  
D. Geburtstages für  
lften Mittel ausge-  
stelllandsangehörigen  
0 Mark überwiegen

Die Reichsbahn-  
und weißgestrichle-  
auer Farbe an den  
der Gefässanlagen  
en mit Schranke  
n einfachen halb-  
lebergang ohne  
z und für einen  
Gefässen das dop-  
Bei der Aufstellung  
uf geachtet, daß sie  
d. Nach Ansicht der  
des Bedürfnis für

Farbe bei Damen  
schmückt Sie ganz  
erbündlicher Weise,  
hören.

haft so fern, Herr  
gur in der ganzen

lächeln. Er tat es  
e Reihe prächtiger  
en war fröhlich-  
en und sicher.

den. „Sie treffen  
ich nicht gern in  
und habe nebenbei  
Herr Hayden!“

achte, ich bin nicht  
t, weil er den stiller  
ch ab weil ich eine  
nlich gesellschaftlich  
soll sie dabei sein.  
Das paßt mir  
einfache Mensch ist  
st. Ich weiß nicht,

Glauben Sie, daß  
Menschen stößt, die

Das ist nett. Ich  
gleich mit meinen

weiß Ihre Offenheit

heute einen recht  
leidige Postkellerei  
bringt Ihre Frau  
der große Tenor  
e ein so schlechtes

einer jungen, mit  
über.

er zu. „Darf ich  
en?“

ge an. Er empfand

(Fortsetzung folgt.)

eine eigene Beleuchtung der neuen Warnungszeichen vor, da sie bei richtiger Aufstellung und vorschriftsmäßiger Führung der Kraftfahrzeuge frühzeitig genug vom Scheinwerferlicht der Kraftfahrzeuge bestrahlt würden.

**Einheitliche Fürsorge für Eisenbahnerwaisen.** Am 1. Jan. tritt die unter dem Namen Reichsbahnwaisenhort gegründete Stiftung der Deutschen Reichsbahn in Kraft, die durch den Zusammenschluß der bisherigen Stiftungen eine einheitliche Fürsorge für Eisenbahnerwaisen bringen wird. Dieser Waisenhort erstreckt sich über den ganzen Bereich der Deutschen Reichsbahn. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Stiftung, dem Vertreter der Reichsbahndirektion und der Beamtenenschaft angehören, ist der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Staatssekretär a. D. Vogt, gewählt worden.

**Ferngespräche mit Voranmeldung.** Bei Ferngesprächen nach den europäischen Ländern, mit denen Deutschland einen Fernsprechkreis unterhält, ausgenommen England, Portugal und Spanien, können gegen eine Zugabegeld von 1/2 der Gebühreneinheit Gespräche mit Voranmeldung geführt werden, d. h. es kann gleichzeitig mit der Anmeldung des Gesprächs eine bestimmte Person oder Fernsprechnachricht bezeichnen werden, mit der das Gespräch geführt werden soll. Derartige Gespräche gelangen nur dann zur Ausführung, wenn die gewünschte Person oder Nebenstelle sprechbereit ist. Vom 1. Januar 1929 an können bei Gesprächen mit Voranmeldung gegen dieselbe Gebühr auch zwei Personen bei derselben Sprechstelle oder für die gewünschte Person zwei Sprechstellen desselben Ortsnetzes bezeichnet werden.

**Schönbrunn, 26. Dez. Weihnachtsfeier der Volksschule.** Am Thomasfesttag hatten die Schüler die Einwohnerschaft zu einer Weihnachtsfeier in die Schule eingeladen, welche bald bis auf den letzten Platz besetzt war. Mancher ältere Zuschauer wird an seine eigene Schulzeit gedacht haben, wo das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern kein so vertrautes war, wie es jetzt bei unseren Schülern der Fall ist. Dank gebührt hauptsächlich Herrn Hauptlehrer Dr. J. J. und Herrn Lehrer Scheuch, die so viele Nähe nicht geteilt haben, den Kindern und Alten eine echte Weihnachtsfeier zu bereiten. Am Sonntag vor Weihnachten wurde die Feier noch einmal wiederholt. Eine Gabenverlosung beschloß auch diesen sehr gut besuchten Abend.

**Herrenberg, 26. Dez. Autobrand.** Am Sonntag brach bei Johs. Böhm, Kalkwerksbesitzer Feuer aus. Die Ursache war unklar, an dem dort befindlichen Auto des Gastwirts Launer. Das brennende Auto konnte rechtzeitig aus dem Schuppen gefahren werden, jedoch kein Gebäudeschaden entstand. Das Feuer wurde mit Minirapportanten bekämpft. Das Auto brannte fast vollständig aus.

**Freudenstadt, 26. Dez. Selbstmord.** Der 28. J. a. Kaufmann Gutekunst setzte seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Eine beginnende schwere Erkrankung scheint der Grund der Tat zu sein.

### Aus aller Welt

**Selbstmord eines Kontradmarschalls?** Das „Tempo“ meldet aus Frankfurt a. M.: Der Kontradmarschall a. D. Baarendrapp hatte ein Schlafmittel genommen und mußte bewußtlos ins Hospital eingeliefert werden, wo er starb. Baarendrapp soll seit seiner Pensionierung mit seiner Gattin in bedrängten Verhältnissen gelebt haben, so daß man Selbstmord annehmen müsse. Nach einer andern Nachricht, hat der Admiral wegen großer Schmerzen, die von einer Krankheit herrührten, eine zu große Menge Morphium genommen.

**Hohe Strafen für Spritschmuggler.** In einem Prozeß gegen 59 Spritschmuggler, darunter 6 Zollbeamte, sprach das Gericht in Hamburg Strafen von insgesamt 10 Jahren Gefängnis und 25 Millionen Mark Geldbußen aus.

**Ein Schiff ohne Besatzung.** Der dänische Dampfer „Aberia“ fand im Mittelmeer das italienische Segelschiff „Fortuna“ mit einer Marmorladung aber ohne Besatzung. Der Dampfer schleppte das Schiff nach Salina. Von der Besatzung hat man noch keine Spur.

**Ein Luftschiff aus Metall.** Aus Amerika ist eine Nachricht eingetroffen, daß drüben ein Luftschiff gebaut worden sei, das ganz aus Metall bestünde und von Dampfmaschine angetrieben werde. Der Versuchsfahrt werde unternommen werden, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten.

**Prinz zu Löwenstein f.** Im 71. Lebensjahr starb in Berlin Karl Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Der Prinz gehörte zu den Gründern des Nationalen Klubs in Berlin und ist seit 1919 ohne Unterbrechung im Präsidium erster stellvertretender Vorsitzender gewesen. Besonders Interesse brachte er allen technischen Neuerungen und Erfindungen entgegen. Die Krebs- und Tuberkuloseforschungen verfolgte er aufs genaueste und war auch auf industriellem Gebiet ein Kenner aller Neuerungen und Verbesserungen. Seine nationale Arbeit vollzog sich fern der Öffentlichkeit in der Stille.

**Steigende Beliebtheit des englischen Kronprinzen.** Jedes Unglück hat auch seine glückliche Seite. So hat die Krankheit des Königs Georg zur Folge gehabt, daß der Prinz von Wales, der in England wegen seiner üblichen „Mißerfolge“ beim Reitsport — er ist schon oft vom Pferde gefallen — nicht besonders beliebt war, an Volkstümlichkeit bedeutend gewonnen hat. Dazu hat namentlich, was für die Engländer so bezeichnend ist, beigetragen, daß er die Reise von Uganda in Afrika an das Krankenlager des Königs in London, eine Strecke, die sonst 23 Tage beansprucht, in 9 1/2 Tagen zurückgelegt hat, obgleich der Prinz selbst zu der Reise gewiß nichts dazu oder davon getan hat. Aber es schmiedet dem Engländer, daß der Prinz durch diese Reise bewiesen hat, wie sehr die Entfernungen und damit schließlich auch die Folgen dieser Entfernungen im britischen Weltreich immer mehr überbrückt werden können.

**Straßenumbenennung.** Die Königgräber Straße in Berlin, seinerzeit nach dem entscheidenden Sieg der Preußen über die Oesterreicher so benannt, hat einen anderen Namen erhalten, um die unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr zeitgemäße Erinnerung an den damals leider nicht vermeidbaren Bruderkrieg zu lösen. Die Straße sollte Großdeutsche Straße heißen, man hat aber nach dem Wunsch des Oesterreichisch-Deutschen Volksbunds den für die Masse deutlicheren Namen Oesterreichische Straße gewählt.

Die Brücke über den kleinen Belf. Zum Bau der Brücke über den kleinen Belf wird noch gemeldet: Die Summe, die der Ingenieurfirma Monberg u. Thorson in Kopenhagen in Verbindung mit der Allerups Rye Mastfabrik in Odense und den deutschen Firmen Grün u. Bilsinger in Mannheim, Friedr. Krupp A.-G. in Rheinhausen und Louis Eilers in Hannover übertragen wurde, beläuft sich im ganzen auf 20 1/2 Millionen Kronen (23 Millionen Mark). Auf die vier Strompfeiler entfallen dabei 7,6 Millionen Kronen, auf den eisernen Oberbau bei einem Einheitspreis von 657 Kronen für die Tonne etwa 9,6 Millionen Kronen und die Anschlußbrücken am Lande 1,7 Millionen Kronen, sowie auf die Zuschüsse der Staatsbahn (Zement usw.) etwa 2 Millionen Kronen. Der Bau wird im Frühjahr 1929 begonnen werden und soll im Frühjahr 1934 fertiggestellt sein.

**Selbstmord einer Primanerin.** In Bantow bei Berlin hat sich die 18jährige Oberprimanerin Hildegard Schröder mit Gas vergiftet, weil sie nicht zum Abiturium zugelassen werden sollte.

**Schweres Autounfall.** Zwei Tote. Ein mit drei Beamten des Arbeitsamts Würzburg besetzter Personenkraftwagen kreuzte an einem Uebergang die Bahnlinie Biberach-Röttlingen, als ein Zug die Strecke passierte. Der Lokomotivführer bremste sofort, doch wurde das Auto vom Trittbrett der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. Der Führer war sofort tot. Der eine Insasse erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag. Der dritte Insasse wurde nur leichter verletzt.

**Trauriges Schicksal eines Vaters.** In Kassel mußte der 59jährige Hauptwachmeister Rau von der Kasseler Schutzpolizei seinen eigenen 20jährigen Sohn, einen gefährlichen Bodenkammer-Einbrecher, festnehmen. Der junge Rau war in lieberliche Gesellschaft gekommen und hatte mit einigen Schulfreunden eine große Anzahl dreier Bodenkammer-Einbrüche durchgeführt. In der vorletzten Nacht gelang es dem eigenen Vater, einen der Haupteinbrecher dieser Bande zu verhaften und dabei seinen eigenen Sohn festzunehmen. Er legte ihm Handschellen an, die der junge Rau auf der Straße losriß. Der Sohn schlug auf den Vater ein und wollte ihn auf den Boden werfen, als dieser seinen Dienstrevolver zog und zwei Pistolenschüsse abgab, wovon der eine Schuß den jungen Rau in die Brust traf, so daß er sofort tödlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Drei statt Silber.** In einer Leipziger Bank versuchte ein junger Mann, für angebliche Silbergeldrollen im Betrag von 3000 Mark, die den Stempel einer Leipziger Firma mit dem Prüfungszeichen trugen, gegen Papiergeld umzuwechseln zu lassen. Als der Kassier vorsichtshalber sofort die Rollen öffnete, entfloß der Gauner, er wurde aber auf der Straße festgenommen. Die Rollen enthielten Bleistücke statt Silbergeld.

**Kälte im Süden.** In ganz Oberitalien ist seit 21. Dez. strenge Kälte eingetreten. Die Temperatur sank auf 5, in Triest auf 7 Grad unter Null. In den Apenninen und in der Emilia liegt hoher Schnee, bei Verona sind sogar zwei kleine See zugefroren. Auch in Spanien herrscht scharfe Kälte. In Katalonien werden 12 Grad unter Null gemessen.

**Fleischmangel in Moskau.** Nachdem die Brotnot in Moskau durch Heranschaffung von Getreide einigermaßen behoben ist, hat sich nun ein Fleischmangel eingestellt. Die wenigen Eisenbahnlinien waren durch die Beförderung des sibirischen Getreides so in Anspruch genommen, daß für den Transport von Schlachttieren keine Maschinen mehr zur Verfügung standen. Auf der Station Semipalatinsk sollen 500, auf der Station Ulz 300 Eisenbahnwagen Fleisch und Vieh eingeschlossen sein.

**Ein Denkmal der Kaiserin Maria Theresia.** Die Kaiserin Maria Theresia fuhr häufig im Wagen von Wien nach Wiener-Neustadt, um die von ihr dort gegründete Militärakademie zu besuchen. Die Gegend um Wiener-Neustadt war ödes, steinigtes Heidefeld. Da kam der Kaiserin der Gedanke, den Verfall zu machen, dem fargen Boden künstlich abzutragen, was die Natur nicht freiwillig geben wollte. Sie setzte eine Prämie von 100 Dukaten aus für den besten Plan, den Boden fruchtbar zu machen. Den Preis verdiente sich der Landphysikus und Doktor der Medizin Furlani von Felsberg in Wiener-Neustadt. Er schlug die Bewässerung des Gebietes durch einen Kanal vor, der von dem 7 1/2 Kilometer nördlich aus dem Gebirge brechenden Piestingbach abzuzweigen wäre. Dieser Kanal wurde im Jahre 1763 durch einige Kompagnien Soldaten hergestellt, und im Bewässerungsgebiet wurden zur Probe fünf Häuser erbaut. Noch war die Not an Land damals nicht groß, und niemand fand sich, den ersten Spatenstich zu tun, so daß die Kaiserin beschloß, tirolische Hochgebirgsbauern als Siedler einzuliege. Da schon der Ertrag der ersten Ernte befriedigend ausfiel, wurde der Bau einer 3000 Klafter (5700 Meter) langen Reihe von Bauernhöfen beiderseits der Straße nach Wiener-Neustadt beschlossen. Da melbeten umliegende Gutsbesitzer die Beschlüsse auf das nun fruchtbare Gebiet an. Desgleichen erhoben Mühlen- und Hammerbesitzer am Piestingbach Einspruch gegen die Abzäpfung. Wohl hätte die Kaiserin nach damaligem Recht seit Jahrhunderten öde liegendes Gelände an sich ziehen können, um es urbar zu machen, ihr Gerechtigkeitsfönn verwies aber die Erledigung der Angelegenheit dem Gericht, und sie bezahlte die Abfindungssummen aus ihrer Privatschatulle. Erst nach Beendigung dieser Prozesse konnte im Jahre 1767 der Bau der Kolonie, die den Namen Theresienfeld erhielt, fortgesetzt werden, deren erste Insassen 30 tirolische Bauernfamilien wurden. Jede von ihnen erhielt 100 Taler zur Einrichtung des Hauswesens und für das erste Halbjahr 12 Gulden Monatszuschuß. Das Saatgut und die Obstbäume wurden aus den Hofdomänen unentgeltlich geliefert. Die für damalige Zeiten ungewöhnliche Bautätigkeit gab Hunderten von Menschen Arbeit und Verdienst und trug bedeutend zum Wohlstand der umliegenden Ortschaften bei. Theresienfeld aber erstlchte im Laufe der Zeiten zu einer Mustergemeinde und zu einer der ersten Stätten der österreichischen Obstkultur. Die Einweihung der Kirche im Jahr 1768 wird als die Gründung dieser Kolonie betrachtet. Für das Jahr 1928 hatte die heute so blühende, in prächtiger fruchtbarer Gegend liegende Gemeinde Theresienfeld zum 150jährigen Jubiläum ihres Bestehens die Errichtung eines Denkmals für die Gründerin des Orts, die heute noch dort besonders verehrt wird, vorgesehen. Krieg und Umsturz verhinderten die Ausführung des Planes. Im laufenden Jahr aber haben die Theresienfelder aller Parteien einstimmig beschlossen, das Denkmal zu setzen. Es wurde am 16. Dezember 1928 feierlich eingeweiht.

Verhehle Art der Wohltätigkeit — oder Bestime? Die Ankündigung eines Grundstücksverkäufers in Neupork, daß er in seinem Büro 700 000 Weihnachtsgaben verteilt, verurteilte einen Andrang von etwa 30 000 Kindern mit ihren Eltern. Der Straßenerverkehr war eine ganze Zeit vollkommen unterbrochen. Die Polizei mußte ihre Reserven aufbieten. Im Gedränge sind zahlreiche Personen verletzt worden.

**Erdbeben.** Durch ein Erdbeben mit nachfolgender Feuersbrunst soll die Stadt Cotta Bato an der Westküste der Philippineninsel Mindanao vollständig zerstört worden sein. Auf der Insel Jamaika wurde ein großer Teil der Stadt St. Anns Bay durch eine Feuersbrunst zerstört.

### Letzte Nachrichten

**Lauwetter**  
**im Taunus, Odenwald, Harz und Südwestdeutschland**  
**Frankfurt a. M., 27. Dez.** Nachdem am 1. Weihnachtstag noch im Taunus, Odenwald und den sübweslichen Gebirgen strenge Kälte herrschte, flaute diese im Laufe des Tages ab und ging in der Nacht zum Mittwoch in Regen über. In ganz Südwestdeutschland regnet es in den Vormittagsstunden stark, so daß die Winterportmöglichkeiten allenthalben stark beschränkt wurden. Tags zuvor noch hatten Skier und Kroller beste Sportmöglichkeiten. Auch die Ausfahrten für die nächsten Tage lassen nur auf mildester Wetter mit Niederschlägen schließen.

**Die Pariser Presse zur Reparations- und Anschließfrage.**  
**Paris, 27. Dezember.** Die Kundgebung führender deutscher Staatsmänner in der Reparations- und Anschließfrage hat in der französischen Presse wieder eine lebhaftere Aufregung hervorgerufen. Der Temps befaßt sich in einem Leitartikel „mit den deutschen Hoffnungen“. Nach seiner Meinung läuft die Haltung des Reichstanzlers Müller, der in den Deutschen die Illusion einer neuen Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unterhalten wolle, Gefahr, zu ernsthaften politischen Unannehmlichkeiten zu führen, wenn die sogenannten Hoffnungen sich als eitel herausstellen sollten. Die tausendmal wiederholten Behauptungen der berufensten deutschen Staatsmänner würden in Nichts die tatsächliche Lage ändern. Sie würden nur noch mehr das Mißtrauen der Alliierten wachrufen und eine Atmosphäre schaffen, die die endgültige Lösung der Reparationsfrage schwieriger gestalten müsse.

**Familien-Nachrichten**  
**Verlobte:** Frida Weber — Eugen Steurer, Freudenstadt. Elfe Weber — Fritz Maier, Freudenstadt. Weinsberg. — Maria Schittenhelm — Hermann Kieninger, Freudenstadt-Reinertau. — Maria Leube — Stadtwirar Siegfried Hermann, Tübingen-Calw-Freudenstadt. — Bertha Rothfuß — Moriz Schorp, Freudenstadt-Bieringen. — Marie Gebele — Georg Willer, Rippoldsau-Freudenstadt. — Luise Schweizer — Wilhelm Drißler, Gerlingen-Freudenstadt. Franziska Frey — Gottlieb Mohrloch, Freudenstadt-Schönegrund — Liesel Beccardi — Julius Bacher, Rottweil-Horb. — Karoline Fleiß — Gotthold Müller, Horb-Mühlader. — Else Fint — August Beersteger, Herrenberg. — Sophie Palm-Kuiterer — Christian Nicola, Herrenberg-Weisweil. — Helene Widmann — Clemens Rüdinger, Calw-Ochsenhausen. — Maria Sterk — Alfred Baur, Konstanz-Calw. — Karoline Bader — Martin Grünwald, Ludwigsburg-Calw. — Berta Buhl — Eugen Frech, Calw-Degerloch. — Lina Schmidt — Kurt Sturm, Liebenzell-Heilbronn. — Emilie Strinz — Gustav Bär, Stammheim-Calw.

**Vermählte:** Wilhelm Wolf — Klara Rufer, Herrenberg. **Gelebte:** Rosine Jörn, geb. Maß, 43 Jahre alt, Wittenberg; Mina Gaiser, geb. Böhmer, Freudenstadt; Paul Schanz, Oberrechnungsrat a. D., Horb; Jakob Lohmiller, Schreiner, 44 Jahre alt, Hohenberg; Salome Zipperer Witwe, 71 J. alt, Möggberg.

**Sendefolge der Södd. Rundfunk A.-G. Stuttgart**  
Donnerstag, 27. Dezember:  
12.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Die kulturelle Bedeutung Kartenspiele in der Vergangenheit. 18.45: Herzogentum: Ueber Bühnenfruchtbarkeit. 19.15: Vortrag: Böhm nach der Grundschule? 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Spätkonzert. Anschließend: Nachrichten, Vorträge für Silberfest und Reichst. Funfville.

Freitag, 28. Dezember:  
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 16.00: Funfwerbung. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Bauwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Die wahre Bedeutung der Batterien. 18.45: Vortrag: Studium und Beruf des akademischen Volkswirtschaftlers. 19.15: Opernfarsen. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Samson und Dalila. Oper (Freiburg). Anschließend: Nachrichten, Wo feiern wir den Jahreswechsel?, Unterhaltungskonzert.

Samstag, 29. Dezember:  
10.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 14.00: Jugendsunde. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.35: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Streikfrage durch das Verbot in österrischen Rechtskreis. 18.45: Vortrag: Wie entsteht eine Opernaufführung? 19.15: Vortrag: Dohu, oder ein Tag auf einer hawaiischen Südfinsel. 19.45: Zeitangabe, Sportfunkdienst. 20.15: Serenaden. 21.30: Funftritt. Anschließend: Nachrichten, Tanzmusik.

**Handel und Verkehr**  
**Der deutsche Außenhandel im November 1928.** Im reinen Warenverkehr betrug die Einfuhr 1173 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr 940 Millionen Reichsmark (Okt. 1213 bzw. 949).

**Der Stand der Spareinlagen im Oktober 1928.** Ende Oktober 1928 belief sich der Stand der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 6546 Mill., gegen 6371 Mill. am Ende des Vormonats. Der Zugang im Berichtsmont betragt mithin 175 Mill. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Deposteneinlagen beliefen sich Ende Oktober auf 1344 Mill. gegenüber 1336 am Ende des Monats September.

**Der Schiedspruch in der rechtsrheinischen Textilindustrie** ist von den beiden Gewerkschaften abgelehnt worden.

**Märkte**  
**Biehpreise.** Böblingen: Stiere 490, Kalbinnen 493—585, Rinder 250—470. — Gaildorf: Ochsen und Stiere 262—620, Kühe 242 bis 530, Rinder und Jungvieh 145—583. — Mönningen: Ochsen 400—510, Farren 400, Kühe 200—530, Kalbinnen 350—540, Jungvieh 200—290 A.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 27-33. - Balingen: Milchschweine 22-26, Käufer 30-42. - Böblingen: Käufer 41-53, Milchschweine 24-33. - Blaustetten: Milchschweine 21 bis 30. - Bopfingen: Käufer 40-62, Saugschweine 22-32. - Eppingen: Milchschweine 15-25, Käufer 32. - Göggingen: Milchschweine 18-27, Käufer 35-70. - Gerabronn: Milchschweine 19 bis 30. - Heilbronn: Milchschweine 20-28, Käufer 36-38. - Hohenheim: Milchschweine 22-35. - Mergentheim: Milchschweine 20-27. - Mühlhausen: Milchschweine 17-40. - Oehringen: Milchschweine 22-34. - Rottweil: Milchschweine 21-29. - Schömberg: Milchschweine 19-26. - Vaihingen a. G.: Milchschweine 20-31, Käufer 43 A das Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 12. - Giengen a. Br.: Kernen 11.50, Gerste 11.50-12.20, Haber 9.80-10.50, Weizen 10.60-11.10.

Mergentheim, 22. Dez. Schafmarkt. Zutrieb: 727 Lämmer, 594 Jährlinge, 393 Hammel, 734 Mutterlämme. Verkauft wurden zusammen 800 Stück. Preise für Lämmer 70-95, Jährlinge 102, Hammel 85-91, Mutterlämme 60-75 A.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 22. Dez. Edeläpfel 30-35.

Zapfelapfel 16-30, Zapfelbirnen 20-30, Walnüsse 50-60, Kartoffel 5-6, Endivienalat 8-20, Wirsing 10-12, Fildertraut 8 bis 10, Weißtraut 8-10, Rottraut 9-12, Blumenkohl 30-90, Rosenkohl 1 Pfd. 25-35, Grünkohl 10-50, Rote Rüben 8-10, Gelbe Rüben 8-10, Karotten 8-20, Zwiebel 10-12, Rettiche 6-10, Sellerie 10-30, Schwarzwurzeln 25-35, Spinat 30-35, Weiße Rüben 4-5.

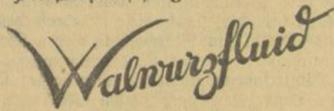
**Vom Gurtenanbau in Württemberg**

L.C. Die Erntemenge in Gurten hat sich wider Erwarten im Nachsommer durch die warme trodene Witterung in zufriedenstellender Weise erhöht. Bezahlt wurden für 100 Stück Essiggurten 50 A, von einzelnen Einlegereien auch etwas mehr, meistens ohne Rücksicht auf die Zeit der Ablieferung. Die Ware ist noch sehr schön gewesen. Bei Schälgurten war es ähnlich, nur hat bei dieser Sorte das trodene Wetter das Wachstum gehindert, so daß viele Gurten das vorgeschriebene Mindestgewicht kaum erreichten. Wie man hört, machen die Fabrikanten schon wieder Abschlüsse für das nächste Jahr. Bislang war es so, daß a. B. für 100 Stück Essigarten als Anzahlung 30 A vereinbart

wurden und erst nach beendeter Ablieferung wurde der volle Preis bestimmt. Zu dieser Festlegung traten die dem Abnehmer angehörigen Vertreter zusammen und setzten die Nachzahlung fest. Der Pflanzler selbst war ausgegalt. Das ist unbillig. Jeder Vertragschließende soll beim Abschluß des Vertrags den schriftlichen Vorbehalt durchsetzen, daß bei der endgültigen Preisfestlegung für die nächstjährige Ernte auch Vertreter der Pflanzler mitzubestimmen haben. Die Pflanzler können bis zum Beginn der Ablieferung der Ware aus ihren Reihen einige Vertreter wählen, die mit den Verhältnissen und dem Ausfall der Ernte vertraut sind und demnach für ihre Interessen tätig sein können. Ein beachtenswertes Beispiel ist der Verband süddeutscher Zuckerrübenpflanzler, der in ähnlicher Weise mit der Vereinigung süddeutscher Zuckerrübenfabriken verhandelt, und dies war seither nur zum Vorteil der einzigen Pflanzlerseite.

Bei dem Gurtenanbau ist noch zu bemerken, daß verlußt wird, das Mindestgewicht der Schälgurten auf 1,5 Pfund heraufzuziehen. Erfahrene Pflanzler halten dieses Gewicht entschieden für zu hoch und warnen, unter dieser Bedingung abzuschließen. Als Mindestgewicht sollte 1 Pfund genügen.

Ein Prießnitzumschlag mit



wirkt Wunder bei  
Sicht, Rheuma, Nervenschmerzen  
und Verstauchungen.  
Große Fl. 2 Mk., 3fache Sparpackung 5 Mk.,  
Spezial-Doppelstark 3 Mk.  
In den Apotheken zu Nagold, Altensteig, Haiter-  
bach, Pfalzgrafenweiler und Wildberg.

**Neujahrs-  
Karten**

in großer,  
schöner  
Auswahl bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlg.**

**Torpedo Modell 6  
Klein Torpedo-  
Schreibmaschinen**

das führende Fabrikat  
Alleinverkauf  
Büromaschinenhaus  
**Adolf Hornberger  
Freudenstadt Tel. 270**  
Spezialfachmann für Re-  
paratur von Schreib- und  
Rechenmaschinen.  
- Billigste Berechnung -



Frische 485

**Seefische**

sind am Freitag zu  
haben bei  
**Gottlieb Luz, Fischer.**



**8 Stunden**

angestrengtester Arbeit im  
Büro ermüden Körper und  
Geist. Alle Erkältungen  
haben einen bequemen  
Weg. Schützen Sie sich!  
Bleiben Sie auf der Straße  
nie ohne dieses alte Volks-  
mittel. Bei Husten, Heiser-  
keit, Katarrh hilft Ihnen  
dieses vorzügliche Mittel  
sofort.  
Heute! 4 Pfg. Dose 30 Pfg.  
Deshalb nehmen Sie nur

**Kaiser's  
Brust-Caramellen**



Zu haben in Apotheken  
und Drogerien und wo  
Plakate sichtbar. 1813

**Malaga  
und Sekt**

in 1/1 und 1/2 Fl.  
empfiehlt 1107  
**C. Schuon, Weinhdlg.  
Nagold.**

**Rheumatismus**

Sicht, Zschias, Sodbrennen  
sind Folgeerscheinungen von  
Harnsäureergriftung! Ent-  
tarnen Sie die schädliche  
Harnsäure mit dem bewähr-  
ten Natursalz „Otol“.  
Kurpackung 2,50 in der  
**Stadt-Drogerie Hollaender  
Nagold**  
Verband auch nach auswärts

**Berliner  
Illustrirte  
Zeitung**

Die größte aktuelle  
Bilderzeitung Europas

Heute neu bei Buchhandlung Zaiser

**Haben wie an  
alle gedacht?**



Edesmal ist es für den Geschäfts- wie  
für den Privatmann am Neujahrstag  
die gleiche Frage. Durch die Be-  
nutzung unseres Wunschanzeigers  
sind Sie aller Not enthoben und  
wissen bestimmt, dass Ihnen nichts  
übel vermerkt wird. „Der Gesell-  
schafter“ ist der billigste und prak-  
tischste Uebermittler und Sie wissen  
genau, dass Sie niemanden ver-  
gessen haben.

Tel. 29 gibt Ihnen Auskunft.

Nagold,  
den 26. Dez. 1928.



**Lodesanzeige.**

Unser liebes Kind  
**Helmut**  
ist heute mittag nach  
schwerem Leiden im  
Alter von 5 Mona-  
ten in die ewige Hei-  
mat abgerufen wor-  
den.  
In tiefer Trauer  
die Eltern  
**Karl Ehnig m. Frau  
Mortha geb. Drißner**

**Brennholz-  
Verkauf.**

Am Freitag, den 4.  
Jan. 1929 nachm. 1 Uhr  
in der „Traube“ in Ober-  
jettingen aus Staatswald  
Forst Abtlg. Birken und  
Jägeracker 40 Nm Na-  
delh. Anbr., 71 Hauften  
Reißstangen, 11 Reißig-  
hausen, 72 Lose Schlag-  
raum. 2484

Wer inseriert  
der profitiert!



Jeden Freitag  
**frische Seefische**

**Wilhelm Frey  
Nagold**

Haiterbach, den 20. Dez. 1928



**Trauer-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,  
Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Friederike Sigler  
geb. Eisele**

heute früh nach langer, schwerer Krank-  
heit im Alter von 59 Jahren zu sich in  
die obere Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

der Gatte: **Georg Sigler**, Drehermstr.  
die Söhne:  
**Karl Sigler** mit Gattin und Kindern  
**Haiterbach**  
**Christian Sigler** mit Gattin  
**Pfalzgrafenweiler**  
**Friedrich Sigler** m. Gattin und Kind  
**Nagold**  
**Wilhelm** und **Eugen**.

Beerbigung: Donnerstag, den 27. Dez.  
nachmittags 2 Uhr.

**U.  
U H U  
immer  
am  
ULTIMO!**

Erhältlich bei:

**Buchhandlung Zaiser, Nagold**

**Wegen des Jahreschluss-  
ses bleiben unsere Kas-  
senshalter am 31. Dez.**

**geschlossen.**

**Gewerbebank Nagold.**

**Abreiß - Kalender**

für alle und jeden

in großer Auswahl

- |                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| Bloßigs Alpenkalender     | Kunst und Leben          |
| Bilderkalender            | Natur und Kunst          |
| für die deutsche Schule   | Neyers historischer      |
| Gesundheitskalender       | geographischer Kalender  |
| Deutsches Lied            | Naturjahrs-Kalender      |
| Deutscher Städte-Kalender | Schwaben-Kalender        |
| Jugend-Kalender           | Spemanns Abreiß-Kalender |
| Jagd-Abreiß-Kalender      | Deutsche Burgen          |
| Kosmos-Kalender           | Deutscher Werk-Kalender  |

empfeht

**Buchhandlung Zaiser, Nagold**

**Vertreter** gesucht zum Besuch von Privatund-  
schaft. Leicht verkäuflicher überall  
begehrter Artikel. Gute Existenz,  
nachweislich hoher Verdienst, welcher sofort beginnt.  
Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich. 2479  
**U. B. G., Berlin SW. 68, Friedrichstraße 38.**

**Zum Jahreswechsel empfehlen wir:  
Geschäfts-Bücher**

- in allen Arten und Ausführungen.
- o
- Briefordner, Schnellhefter,  
Verwahrmappen,**
- o
- Kopier-, Notiz- und  
Registerbücher,**
- o
- Haushaltungsbücher,  
Gäste- und Tagebücher,**
- o
- Schreibmaschinen-Papier  
sowie sämtliche  
Schreibwaren**
- für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf.

**G. W. Zaiser, Buchhdlg.**

**Was ist Sexursan**

Für Männer und Frauen ???  
**SEXURSAN** ist das neuartige und sicherste nach  
biologischen Grundsätzen hergestellte **Sexual-  
Verjüngungsmittel**. Ein Sexual-Therapeuticum  
zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände  
und nervöser Störungen jeder Art. Garantiert  
alkaloidfrei. **Nachhaltigste Wirkung. Ver-  
leiht Lebenskraft und Lebensfreude bis  
ins hohe Alter.**  
Viele Anerkennungen. Aerztlich glänzend be-  
gutachtet. Originalpackung 100 Tabl. Mk. 9.50.  
für Frauen Mk. 10.50 Kurpac g 300 Tabl. Mk. 25.-  
für Frauen Mk. 28.- Dis. r Versand durch  
das Depot: Dornbusch-Apotheke Frankfurt a. M.  
(Postschliessfach 33) gegen Nachnahme oder  
Voreinsendung des Betrages auf deren Post-  
scheckkonto Nr. 85442 Frankfurt a. M. Ausführ-  
liche Literatur in verschloss. neutral. Umschlag  
geg. 30 Pfg. Porto durch die Alleinherstellerin  
**URSAN G. m. b. H. Frankfurt a. M. 24.**  
Kaiserhofstraße 14